

V d
793





A. 43, 4

Als Ihre

V 2
793

Kön. Maj. in Bohlen

und

Chur = Fürstl. Durchlauchtigkeit

zu Sachsen

Hoher = Rahmens =

und

Ordens = Gest,

Den 3. Augusti 1727.

Von dem

Herrn Obristen Sizer zu Leipzig

Mit einer Illumination

und einem von dem

Herrn Lieutenant Geyer

verfertigtem Feuer = Werke

gefeuert wurde,

Eröffnete darüber seine allerunterthänigste Gedanken

Gottlob Friedrich Wilhelm Juncker.

127 I

127 I

127 I



Diese Illumination stellet vor den Hercules in Lebens-Größe, nach seinem
ordentlichen Kennzeichen; In der rechten Hand hält er ausgestreckt,
das an einem blauen Bande hangende Ordens-Zeichen des weissen Adlers, mit
dem linken Arm liegt er auf seiner Keule. An dem Postemente, worauff er
steht, ist diese Schrift zu lesen:

AUGUSTO. REGI. ET. ELECTORI.

FORTI. MAGNANIMO. CLEMENTI.
HERCULI. HERCULIS. GRÆCI. FABULAM. SUPERANTI.
PATRI. PATRIÆ.;

ONOMASTICA. SUA. FESTA.

DANDO. PRÆMIA. PRUDENTIÆ. ET. VIRTUTI.
DIE. III. AUGUSTI. M. D. CC. XXVII.
CELEBRANII.

SPECTACULUM. HOCCE.
CUM. VOTO. EXIMIO.
P. C. LIPSIÆ.

GUSTAVUS. FIZNERUS.
PRÆFECTUS. MILITIÆ.





Sein König,

solten nicht die Herrscher dieser Erden,
Durch deiner Sachsen Lust, noch eifersüchtig werden?
Kein Vold hat in der Welt, spricht die verstrichne Zeit,
Um seines Fürsten Wohl, so heftig sich erfreut,
Dämpfft sonst ein Herr, durch Macht, der Knechte Wider-Willen:
So könnte Macht und Zwang doch unsre Lust nicht stillen.
Der Eyfer ist zu groß, die Eren zu ungemein!
Es würd ein solch Verboth bey uns vergebens seyn;
Vielmehr dadurch für Dich ein Wunder hier geschehen,
Und Du, zum erstenmahl, uns ungehorsam sehen.

Na allen, die sich sonst, auf einen Wind^{*} bequehmen,
Käm es, Herr, sauer an, dein Wort hier anzunehmen.
Dram hindre nicht die Lust, sie dringt ihr eigener Trieb.
Du bist ja selber Schuld, sie haben Dich zu lieb.
Dein Ruhm wächst auch, wenn sie ein Beyspiel geben wollen,
Wie brünstig Reich und Land die Fürsten lieben sollen.
Dein Sachsen, das anitz, bey so viel Heyl und Pracht,
Diß Dein Genesungs-Jahr zu einem Hall-Jahr macht,
Merck,

Werdet, daß von Dir und Ihm die Enckel werden lesen:
Es sey kein beßrer Herr, kein treuer Land gewesen.

Drum strebt sich iede Stadt, die Freude sehn zu lassen.
Man schreibt den Fest-Tag aus, macht Reihnen auf den Gassen,
Setzt Ehren-Bühnen auf, und dringt, mit frohem Sinn,
Wenn man die Glocken hört, zum Thor des Tempels hin.
Man singt den Lobgesang. Das Knallen der Carthaunen
Erweckt in jedes Herz ein heiliges Erstaunen.
Dein Dresden hat sich fast, bey zweymahl stiller Nacht,
Durch Lichter ohne Zahl, dem Himmel gleich gemacht;
Zu zeigen, daß, wie dort, der größte König thronet,
August, an seiner Statt, hier bey den Menschen wohnet.

Die Perle Deines Huths, Dein Leipzig war nicht minder
Zum Jubel aufgeweckt. Jetzt spielen seine Kinder
Der Väter Aufzug nach, den sie damahls erblickt,
Als Deine Gegenwart die Stadt zu erst beglückt.
So ward Dein Vater auch demüthigst angenommen,
Als er, vom Sieg bey Wien, zuerst hier angekommen.
Dein Kronestragend Haupt ist größrer Ehre werth,
Da uns allein, durch Dich, ein Heyl jetzt wiederfährt;
Indem Dein Helden-Muth dem Schmerz die Nacht gebunden,
Als in der Krankheit Du Dich selber überwunden.

Durch diesen edlen Sieg hast Du vielmehr erworben,
Als wenn der größte Feind von Deiner Faust gestorben.
Wir sparen unsern Leib, Du giebst die Glieder dar,
Und rettetest uns dadurch aus mancherley Gefahr.
Drum thut sich ieder Stand, die Freude zu vermehren,
In seiner Art hervor, und läßt sein Jauchzen hören.
Du weist wie jüngst die Schaar der Musen dieser Stadt
Den Heyl-Tag ihres Hauptes, Dein Fest, begangen hat.
Wie können bey der Lust die Streitbarn müßig sitzen,
Die hier, auf Dein Geboth, der Musen Ruh beschützen?
Dein

Dein Fizzer, welcher schon, seit ein und dreyßig Jahren,
 Zu Deinem treuen Dienst, so manchen Sturm erfahren;
 Der sich, zugleich mit Dir, in manche Schlacht gewagt,
 Und, durch Dich angefrischt, den Feind beherzt verjagt,
 Will legt, wie eh sein Blut, sein Feuer auch nicht schonen,
 Und zeigen, daß hier auch noch alte Krieger wohnen.
 Dergleichen That ist hier schon lange nicht geschahn.
 Er läßt die Treu für Dich im Elemente sehn,
 In dem Du ihn geprüft, und auch bewährt befunden;
 Daß diß die Wahrheit sey, bezeugen seine Wunden.

Sin Schüler Wackerbarths, des Meisters junger Sachsen,
 Die, unter seiner Zucht, zum Nutz des Staats, erwachsen,
 Erinnerung sich, daß er in Pech und Pulver wüßte,
 Durch Kunst zusammen setzt, und in die Lüfte spielt;
 Das Feuer selber zwingt, zu sprudeln und zu knallen,
 Wie, wenn und wo es ihm und seiner Kunst gefallen,
 Und macht, daß, ob es gleich bald hie bald da herschlägt,
 Es doch mit seinem Feind, dem Wasser, sich verträgt.
 Schau, Herr, so bringet man, was die Natur geschieden,
 Zum Vorbild unsres Glücks, bey deiner Lust, zum Frieden.

So feyert man das Fest, zu Ehren Deinem Nahmen,
 Von dem die Deutungen schon in die Wiege kamen:
 Du würdest dem August der Römer ähnlich seyn.
 Wie glücklich sind wir nicht! was trifft vollkommner ein?
 Sind wir gleich nicht an Zahl den Römern gleich zu schätzen,
 So sind wir ihnen doch an Liebe vorzusetzen.
 Man stellt Dich insgemein in seinem Bilde dar.
 Je mehr man es bedenkt, je gleicher wird es wahr.
 Du warst, wie er die Welt, werth Pohlen zu regieren;
 Drum wolte Dich das Glück auch seine Bahne führen!

Sh er zum Throne kam, so hatten seine Waffen
 Zween Neben-Buhler erst, wie deine, wegzuschaffen.

Er schloß, nach langem Krieg, den Friedens-Tempel zu;
Du schenkest uns bereits eilf Jahre nun die Ruh.
Durch Dich ist, wie durch ihn, das Menschliche Vergnügen,
Wie Kunst und Wissenschaft, zum höchsten Grad gestiegen.
So daß man fast besorgt, bey der Vollkommenheit,
Wie insgemein geschieht, es sey ihr Fall nicht weit.
Man wird einst deine Zeit, an unsrer Sprache, kennen,
Und sie, wie jene heist, ein goldnes Alter nennen.

Man sieht an Deinem Hof ein nütliches Gedränge
Vom Kern der Weisesten, so wie der Helden Menge.
Dein Flemming stellt mit Rubin hier den Mecænas vor!
Durch ihn kömmt auch bey Dir der Tichter Kunst empor.
Dein Besser ist Virgil, und dem Horaz gleicht König.
Du selbst, Herr, kennst die Kunst, wie dort August, nicht wenig.
Du bist so wohl als er, an grossen Thaten reich,
Und ihm an Kenntnis auch, in kleinen Dingen gleich.
Nur eines merckt die Welt, du bist ihm bey dem Seegen,
Den dir der Himmel schenckt, an Großmuth überlegen.

Setav verstarb im Rubin, mit ihm der Römer Glücke:
Du aber lässest uns ein theures Pfand zurücke,
Daß über uns, nach dir, das Wohl noch schweben muß;
Denn dein gerechter Printz ist kein Tiberius.
Dein Nabme ziert ihn auch, wie deine Helden-Güte;
Und rühmt sich dort August, an Gnad und an Gemüthe,
Wie wir an Dir erlebt, mehr Mensch, als Fürst, zu seyn;
So trifft an Deinem Sohn auch dieser Lobspruch ein.
Was wird nicht unser Land, durch Eure gleiche Gaben,
Vor jenem stolzen Reich für einen Vorzug haben.

Mit Recht begehst Du, Herr, diesen Tag so prächtig,
Und zeigest sonderbahr, daß Deine Gnade mächtig,
Wenn sie die Tapffersten und Klügsten hochbelohnt,
Die Dir mit Muth und Rath, vor andern beygewohnt.

Die

Mit Ehrfurcht sieht man heut den weissen Adler-Orden
An denen, die damit von Dir beehret worden.
Er ist um uns geküfft. Du ruffst den Rittern zu,
Wenn Du das Kleinod giebst, sie sollen auch, wie Du,
Im Feld und Cabinet bey Sorg und Kämpfen schwitzen,
Den Glauben, das Gesetz und auch das Volk beschützen.

S Endzweck, den man schon in mancher That bewundert!
O mehr als fromme Pracht, die Ehr und Blut ermuntert,
Auf einer seltenen Bahn der Tugend nachzugehn!
Es ist kein leerer Schein, drum wird das Stüffe bestehn.
Viel hundert wünschen hier das Fest mit anzuschauen,
Und sich an Deiner Huld persönlich zu erbauen,
Die doch ihr Amt und Stand allhier zurück behält.
Drum hat Dein Sizner auch diß Lust-Spiel angestellt;
Damit sie nur ihr Leyd dabey vergessen sollen;
Wodurch er seine Treu zugleich bezeugen wollen.

Sr hat Dich, in Gestalt des Herculs, aufgerichtet,
Weil Du längst wahr gemacht, was man von ihm gedichtet.
Das Volk sieht das Gerüst, zieht Deine Thaten vor,
Und wenn das Feuer steigt, hebt es Dein Lob empor.
Der rühmt Dein Helden-Bild, der Deine hohe Seele,
Und was des Murrelms mehr, das ich hier nicht erzehle.
Es brennt das Wort August, in Sternen vorgestellt,
Wie es die Ewigkeit in ihren Händen hält.
Die Flamme dehnt sich aus, macht Deinen Rahmen größer.
Das Volk schlägt an die Brust, und schreyt: Hier brennt er
besser!

Resonant spectacula plausu.

Ovidius Metam. Lib. X.

✠ (o) ✠

Fert

10 793 47

Tert zur Music
Bey dem Anfange der Illumination.

Ode.

Chor der Musen. **S**ie kömmt ein Ehrfurchts- voller Schauer
Bey diesem Helden-Bildnis an.
Was ist der Nahm, der hier schimmert?
August, um den wir uns bekümmert,
Als uns sein Schmerz so weh gethan,
Steht in so unerrückter Dauer? *Da Capo.*

Die Treue. Erschrück nur nicht, du stille Pleisse,
Man greift in deine Ruh nicht ein.
Denck ist nicht an die alten Stunden,
Als sich ein Lager hier befunden.
Es ist August, nicht Wallenstein,
Das Helden-Bild, das ich dir weise. *Da Capo.*

Die Tapf-
ferkeit. Die Zelter, die man aufgeschlagen,
Sind iezo deinen Hütten gleich.
Man strebt hier nicht nach deinem Gute,
Und färbe dich nicht mit Bürger-Blute.
Man lebt bey dem Ergötzen reich,
Und hört nur Jauchzen, keine Klagen. *Da Capo.*

Die Zusrie-
denheit. Hier ist in diesen fetten Auen
Zur Lustbarkeit der beste Plaz.
Da euch Augustus Schwerte bedeckt,
So könnt ihr in das Gras gestreckt,
Nach eures Herzens besten Plaz,
Nach seinem Bilde frölich schauen. *Da Capo.*

Die Zeit. Genießet der zufriednen Zeiten,
Die euch Augustus Wohl gebracht.
Es bleibt der Wechsel nicht zurücke,
Indem sich insgemein das Glück
Den Feuer-Rädern ähnlich macht;
Sie brennen nur um anzudeuten. *Da Capo.*

Chor. So steige Feuer, in die Klüfte, *
Und theil dich, durch den lauten Knall.
Du sollst dich zwar erhaben zeigen:
Doch unser Wunsch wird höher steigen:
Augustus lebe sonder Fall! †
Antwortet drauff Thal, Wald und Klüfte, D.C. gegeben.
* Hier wird
das Feuer
werck ange-
fangen.
† Hier Salve



X2635622

me







A. 43, 4

V 2
793

Als Ihre

Kön. Maj. in Coblen

und

Chur - Fürstl. Durchlauchtigkeit
zu Sachsen

Hohes = Rahmens =

und

Ordens = Fest,

Den 3. Augusti 1727.

Von dem

Herrn Obristen Sitzer zu Leipzig

Mit einer Illumination

und einem von dem

Herrn Lieutenant Geyer

verfertigtem Feuer - Werke

gefeuert wurde,

Eröffnete darüber seine allerunterthänigste Gedanken

Gottlob Friedrich Wilhelm Juncker.